

Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein sieht beim Deckungsbeitrag weiterhin hohes Risiko

Unterdeckung Aufgrund der positiven Börsenentwicklung blickt die Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein auf ein gutes Jahr 2019 zurück. Doch die Freude währt nur kurz, im Zuge der Coronakrise ist der Deckungsgrad erneut bedrohlich gesunken.

VON HOLGER FRANKE

Für die Kapitalmärkte war 2019 insgesamt ein Rekordjahr, vor allem Aktien zeigten eine erfreuliche Performance. Insofern überrascht es nicht, dass die Stiftung Personalvorsorge Liechtenstein (SPL) im vergangenen Jahr mit 11 Prozent die höchste Rendite auf den Kapitalanlagen seit Bestehen der Kasse erzielen konnte. Für das Jahr 2019 wurde die Verzinsung des Altersguthabens der Aktivversicherten auf 4,5 Prozent festgelegt. Unter dem Strich konnte die SPL im vergangenen Jahr einen Ertragsüberschuss von 54,4 Mio. Franken ausweisen. Wie es im nun vorliegenden Geschäftsbericht heisst, reduzierte sich die bisherige Deckungslücke somit von 77,7 Mio. auf 25,0 Mio. Franken und führte zu einer Steigerung des Deckungsgrades von 93,1 Prozent auf 97,9 Prozent. Bei einem Deckungsgrad unter 90 Prozent wäre die SPL gemäss gesetzlichen Vorgaben verpflichtet, notwendige Sanierungsmassnahmen, welche die Arbeitgeber und Arbeitnehmer be-

treffen können, zu verabschieden und der FMA einzureichen.

Aktuell knapp über 90 Prozent

Aktuell weist die SPL auf ihrer Homepage einen Deckungsgrad per 30. April von 91,3 Prozent aus - einmal mehr gefährlich nahe an der Schallmauer von 90 Prozent. Dies wiederum überrascht angesichts der Entwicklungen an den Finanzmärkten in den vergangenen Monaten ebenfalls nicht. «Aufgrund der speziellen Situation nach der erfolgten Sanierung weist die SPL im Gegensatz zu vielen anderen Pensionskassen keinerlei Wertschwankungsreserven auf, die notwendig wären, um derartige Verluste abfedern zu können», hatte Stiftungsratspräsident Michael Hanke bereits am 17. April gegenüber dem «Volksblatt» deutlich gemacht. In ihrem Geschäftsbericht schreibt die SPL, dass die Tiefzinsphase unverändert dazu führt, dass es in den nächsten Jahren schwierig werde, die Sollrendite von 1,47 Prozent netto mit angemessenem Risiko zu erreichen. Ein

Nichterreichen der Sollrendite vergrössert die Deckungslücke, habe Minderverzinsungen auf den Sparguthaben der Aktivversicherten zur Folge und stelle deshalb eine zunehmende Herausforderung für die Höhe der **Renten** zukünftiger **Neupensionisten** dar. Die weiterhin steigende Lebenserwartung stelle die **Altersvorsorge** weiterhin vor Herausforderungen und belaste ebenfalls die künftigen **Renten**. Dies führe insgesamt zu einer Verschärfung der Umverteilung von den Aktivversicherten zu den **Rentnern**. In ihrem Ausblick bleibt die SPL folgerichtig sehr zurückhaltend. «Die nachhaltige Behebung der Unterdeckung entspricht somit keinem realistischen Szenario, die Stabilisierung des Deckungsgrades bleibt im Vordergrund», schreibt die SPL. Ein dauerhaftes Absinken des Deckungsgrades unter 90 Prozent - bzw. des Deckungsgrades unter Anrechnung der Darlehen als Vorsorgevermögen unter 100 Prozent - müsse vermieden werden. Hingegen werde die nachhaltige Behebung der Unterde-

ckung bis spätestens Ende 2021 «unter realistischen Annahmen» aus eigener Kraft nicht möglich sein. Aufgrund der fehlenden finanziellen Risikofähigkeit schätzt die SPL die Wahrscheinlichkeit weiterhin als hoch ein, dass der Deckungsgrad im Laufe der nächsten drei Jahre unter 90 Prozent fällt. Noch höher sei zudem die Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter Anrechnung der Darlehen als Vorsorgevermögen unter 100 Prozent fällt, denn die Darlehen entsprächen nur noch 7,8 Prozent des versicherungstechnisch notwendigen Vorsorgekapitals. Letzteres ist seit dem 1. Juli 2014 um 25,3 Prozent angewachsen, während die Darlehenssumme unverändert blieb und deshalb im Verhältnis von 10 Prozent auf 7,8 Prozent abgenommen hat. «Ebenso schätzen wir das Risiko weiterhin als sehr hoch ein, dass die Stiftung es aus eigener Kraft nicht schaffen kann, in absehbarer Zeit einen Deckungsgrad von nachhaltig mehr als 100 Prozent zu erreichen», heisst es im Geschäftsbericht.